

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

## Pool für das Jahr 2022

Aufgabe für das Fach Deutsch

### Kurzbeschreibung

<b>Aufgabenart</b>	Erörterung eines pragmatischen Textes
<b>Anforderungsniveau</b>	erhöht
<b>spezifische Voraussetzungen</b>	Kenntnisse über Sprachwandel und Sprachvarietäten
<b>Material</b>	Auszug aus einem Zeitungsartikel, 1459 Wörter
<b>Hilfsmittel</b>	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
<b>Quellenangaben</b>	Götz, Irene (02.07.2016): Sprache und Diskriminierung. Die sollen erst mal anständig Deutsch lernen! Ein Gastbeitrag. < <a href="http://www.spiegel.de/politik/deutschland/sprache-und-diskriminierung-gastbeitrag-von-irene-goetz-a-1098835.html">http://www.spiegel.de/politik/deutschland/sprache-und-diskriminierung-gastbeitrag-von-irene-goetz-a-1098835.html</a> >. 11.04.2021

## 1 Aufgabe

---

### Aufgabenstellung

1. Stellen Sie den Argumentationsgang und die Intention des Textes von Irene Götz dar.  
ca. 40 %
2. Erörtern Sie, ob die Beherrschung der deutschen Sprache das entscheidende Kriterium für die Teilhabe an der heutigen deutschen Gesellschaft und Kultur ist. Beziehen Sie in Ihre Erörterung auch im Unterricht erworbenes Wissen zu Sprachvarietäten und Sprachwandel ein.  
ca. 60 %

### Material

#### Irene Götz: Sprache und Diskriminierung. Die sollen erst mal anständig Deutsch lernen! (2017)

Die Startrainer des FC Bayern aus Spanien oder Italien sind berühmt für ihre Pressekonferenzen: komplett unverständlich Pep Guardiola, zum Kult geworden, kabarettreif, der Wutausbruch eines seiner Vorgänger, Giovanni Trapattoni: „Was erlaube Strunz. Ich habe fertig.“

- 5 Was man den erfolgreichen Prominenten nachsieht, was etwa an den Universitäten gang und gäbe ist, dass das Deutsche den internationalen Gastwissenschaftlern nach ein oder zwei Jahren kaum zum Brötchen kaufen reicht, weil sich Englisch als *Lingua franca* bewährt hat, das wird für weniger privilegierte Gruppen von Einwanderern zum „Integrationshindernis“ erklärt. Wenn sich diese nicht sofort um den Erwerb der deutschen Sprache kümmern
- 10 (können), kann das nach dem aktuell auf den Weg gebrachten Integrationsgesetz das Aufenthaltsrecht gefährden, beziehungsweise sie können erst gar nicht einreisen, wie etwa Heiratsmigranten aus den meisten sogenannten Drittstaaten, die nicht zuvor in ihrem Heimatland einen Sprachnachweis erbringen.
- 15 Dies gilt aber laut Zuwanderungsgesetz nur für solche, die nicht aus den USA, Japan, England und anderen Ländern kommen, denen freiwilliger Spracherwerb unterstellt wird.
- 20 Die Rolle von Sprache wird in unserer Gesellschaft diskriminiert. Dies gilt nicht nur für die unterschiedliche Kompetenz im Deutschen, die bereits in den Grundschulen für diejenigen Einwandererkinder, die aus sozial benachteiligten Familien stammen, den weiteren Bildungsweg vorsortiert. Sprache ist hier bereits im Vorschulalter ein soziales Distinktionsmerkmal, das angesichts der zu geringen Plätze für Kleinkinderbetreuung die Chancenungleichheit in Deutschland und die soziale Spaltung für die Zukunft von Generationen fortschreibt, und dies nicht erst, seitdem eine große Anzahl von geflüchteten Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter Lehrer und Schulen vor neue Herausforderungen stellt.
- 25 Es ist und bleibt ein Problem angesichts von Facharbeitermangel und Überalterungsszenarien, wenn eine frühkindliche sprachliche und dann bildungsmäßige Schlechterstellung in die entsprechend prekäre Berufsentwicklung weiter mitgeschleppt wird. Fehlende Deutschkenntnisse führen auch zu fehlender Teilhabe.
- 30 Die Kosten für intensive Sprachförderung im Kindergarten- und Schulalter amortisieren sich langfristig, oder aber, im Gegenteil, sie führen zu Folgekosten der Daueralimentierung eines

neuen Sprachprekariats, das ohne ausreichende Beherrschung des Deutschen nicht nur, aber insbesondere Einwanderer in manchen Stadtteilen schon lange abhängt. Diese Situation wird mittelfristig keinesfalls besser, wenn hier nicht von Seiten der Kommunen und Länder Geld in die Hand genommen wird: für den Ausbau der Kitas und Schulen sowie vor allem für die Nachrüstung derselben durch Lehrkräfte, die in kleinen Klassen mit Zeit und Geduld Deutsch als Fremdsprache unterrichten können.

Die Rolle von Sprache in unserer Gesellschaft diskriminiert jedoch nicht nur entlang dieser bildungs- und familienpolitisch mit Geld und gutem Willen (von beiden Seiten, Politik und Zuwandererfamilien sind gefragt!) verringerbaren sozialen Gräben, wo Sprachkompetenz die Kompetenz meint, sich im Bildungssystem und damit mit den Standards von Wissen gleichberechtigt, mit gleichen Chancen in unserer Gesellschaft bewegen zu können.

Diese Diskriminierung von Sprache und Sprechern meint nicht nur, dass man den auf Zeit zugewanderten Kosmopoliten und gemeinhin bestimmten Landsleuten wie den Franzosen, Spaniern, Engländern und US-Amerikanern hierzulande keine Sprachnachweise abverlangt, sondern Diskriminierung meint eben auch, dass nicht alle Einwanderergruppen die gleichen Startbedingungen im Erlernen der deutschen Sprache durch eine entsprechende Beschulung erhalten.

Diese Rolle von Sprache als Verständigungswerkzeug und Bildungsinstrument betrifft ein modernes, aufgeklärtes Verständnis von Integration in einer Öffentlichkeit, die trotz EU und globalisierter Medien in vielen Teilen noch im nationalstaatlichen Rahmen stattfindet. Teilhabe aller Bürger an gesellschaftlicher Gestaltung und öffentlichen Debatten setzt eine gemeinsame Verkehrssprache voraus, die zugleich auch die Sprache der Institutionen und Schulen, Ämter und Medien ist, ohne die eine kritische Öffentlichkeit und demokratische Debattenkultur nicht möglich wäre.

Sprache diskriminiert darüber hinaus auch in einer subtileren, weniger offensichtlichen Dimension. Insofern, als ihr in einer nationalromantischen Tradition eine „wesenhafte“ Rolle für die „nationale Identität“ im Sinne einer Homogenisierung der Gesellschaft und Kultur zugeschrieben wird. Nur wer akzentfrei Deutsch spreche, so gab ein großer Prozentsatz von Befragten in der Berliner Migrationsstudie von 2015 an, könne wirklich Deutscher sein.

Dies verkennt die Gegebenheiten von Einwanderungsgesellschaften, in denen die Landessprache zunächst Verkehrssprache ist. Ein funktionales Instrument der Verständigung, ein Mittel, um sich in einer (neuen) Gesellschaft mit deren Institutionen und Menschen zu orientieren, sich auszutauschen, dann aber auch sich deren kulturelles Erbe anzueignen: Bücher, Bildung, Geschichten und Geschichte. Also ist Sprache doch weit mehr als ein solches Werkzeug, Schlüssel zu der oft beschworenen „nationalen Identität“?

Ja und Nein. Schriftsteller im Exil leiden bekanntlich darunter, sich in einem Umfeld bewegen zu müssen, das ihre Muttersprache nicht versteht – Thomas Mann ist ein berühmtes Beispiel dafür. Als Schriftsteller sind sie besonders auf deren differenzierte, nur einem Muttersprachler zur Verfügung stehende Feinheiten, sich ausdrücken zu können, angewiesen. Dies gilt auch für all jene, die weniger mit der Sprache arbeiten, aber sich in einer neuen Umwelt ihrer vertrauten Sprechgemeinschaft beraubt sehen und all die Dinge vermissen, die durch ihre Muttersprache oft unübersetzbar eine besondere Bedeutung für sie haben.

Hier zeigt sich: Sprache hat viel mit der persönlichen Identität zu tun, mit den Sprachbildern der Kindheit, auch mit der Differenziertheit des Denkens, das stets durch die jeweilige Semantik und Grammatik der Sprache mit konstruiert wird. Die Spezifik einer eigenen Kultur lebt und entsteht im sprachlichen Ausdruck. Die Muttersprache ist ein besonders feines Werkzeug des Aneignens der Welt. Dies steht außer Frage.

80 Daraus wurde und wird gegenwärtig jedoch im Sinne eines aus dem späten 18. und dem 19. Jahrhundert stammenden Nationalismus Weitreichendes abgeleitet: Sprache wird hier, wie es der Historiker Thomas Nipperdey einmal ausdrückte, als unmittelbarer „Schlüssel zum Geist des Volkes“ verstanden, als vordringlichstes Merkmal und Kern einer angeblich unveränderbaren „ethno-nationalen Identität“.

85 Diese Volksgeist-Vorstellungen, wie sie Johann Gottfried Herder oder die Brüder Grimm verbreiteten, waren Teil der in ganz Europa sich vollziehenden Nationalbewegungen: Von Lettland bis Serbien, Schottland bis Katalonien entwickelten die Dichter und Denker im 19. Jahrhundert ihre emanzipatorischen Vorstellungen von einer aus den Großreichen herausgelösten eigenen Nation, die sie an der sogenannten Volkssprache und Volksdichtung festmachten.

90 Eine solche eigene Nationalsprache, die zunächst vor allem eine Sprache des „einfachen Volkes“ war, sollte gepflegt und durch entsprechende Nationaldichtung als Grundlage und Legitimationsbasis nationaler Einigung aufgewertet und verbreitet werden. Aus dieser Zeit stammt die Vorstellung der Exklusivität eines Volkes, das sich als vordringlichstes Merkmal durch eine gemeinsame Sprache auszeichne, eines Volkes, das nun auch eine eigene  
95 Staatlichkeit erhalten müsse.

Diese herausragende Bedeutung, die Sprache zur Bestimmung von „Ethnizität“ auch heute noch zugeschrieben wird, entstammt jedenfalls einem in dieser Form irrationalen, antiaufklärerischen Denken, das dem modernen Nationsverständnis zuwiderläuft, das den Nationalstaat als Gemeinschaft freier und gleicher Bürger mit entsprechenden Rechten und  
100 Pflichten konzipiert.

In der Überhöhung der Bedeutung von Sprache als direkter Zugang zum „Volksgeist“ ist jedenfalls kein Platz für die eher nüchterne Vorstellung einer gelebten Zwei- oder Mehrsprachigkeit, einem Nebeneinander von kontextspezifischer Nutzung von Sprache als Kommunikationsmittel in einem multikulturellen Alltag, der gerade in den Großreichen vor der  
105 Zeit der Nationalstaatsgründungen gar nicht so schlecht funktioniert hat. Unter Verkennung dieser gelebten Mehrsprachigkeit hat insbesondere dann in der Zeit des Nationalsozialismus die irri- ge Vorstellung, dass Sprachgrenzen immer auch eindeutige Kultur- und vor allem Territorialgrenzen markieren (sollten), als Vorwand für die Eroberungsfeldzüge und ethnischen Säuberungen gedient.

110 In gewisser Weise hat sich die große Bedeutung, nach der primär die Muttersprache die Volkszugehörigkeit ausmacht, bis heute im Alltagswissen erhalten. Die in den aktuellen Debatten verwendeten Argumentationsfiguren, die das Erlernen der deutschen Sprache durchaus vernünftig und pragmatisch als Eintrittsbillett in die deutsche Gesellschaft und als Integrationsvoraussetzung begreifen, sind nicht zuletzt häufig auch von solchen emotionalen,  
115 romantischen Vorstellungen unterlegt.

Dies ist jedenfalls immer dort der Fall, wo die Bedeutung der Sprache als Primärmerkmal einer kulturellen Zugehörigkeit oder „ethno-nationalen Identität“ überschätzt und essenzialisiert<sup>1</sup> wird. Gilt dies in vielen unterschiedlichen Zusammenhängen für das Verständnis über das Deutschsein, so trifft diese Beobachtung für die alltägliche  
120 Wahrnehmung der „Fremden“ allemal zu: Wer (neben dem Deutschen) eine von der Mehrheitsgesellschaft als „fremd“ wahrgenommene Sprache, wie vor allem das Türkische

---

<sup>1</sup> *essenzialisiert*: Damit ist die Reduktion auf die Sprache und damit eine Überbetonung dieses Merkmals gemeint.

oder Arabische, spricht, kann dem Alltagsbewusstsein nach nicht „wirklich“ dazugehören, wie Cem Özdemir<sup>2</sup> einmal anmerkte.

125 Integration ist jedenfalls dort, wo die hochemotionalen Vorstellungsmuster dieses die Sprache überbewertenden romantischen Konzepts wirken, nicht wirklich möglich: Ein Volk bleibt ein Volk, bleibt ein Volk...; durch die Muttersprache ist es exklusiv, ein wirklicher Beitritt nur mit Einschränkungen möglich – der Akzent als nicht ablegbares Stigma des Fremdbleibens.

130 Dabei werden auch hier Unterschiede gemacht: Die Sprachen der europäischen Nachbarländer haben einen hohen Distinktionswert – Englisch, Spanisch, Französisch sind in den Schulen vermittelte Zweitsprachen, kulturelles Kapital der gebildeten kosmopolitischen Eliten. Doch wie sieht es mit Türkisch oder Polnisch aus? Auch hier spiegeln sich althergebrachte Hierarchisierungen und Diskriminierungen.

135 Wechselseitige Anerkennung einer Sprachenvielfalt im Privatraum bei einer gleichzeitigen kompetenten Nutzung einer gemeinsamen Verkehrssprache – hierzulande des Deutschen – bedeutet eine zu erbringende Leistung aller. „Fordern und Fördern“ – auch die Einwanderer sollten in diesem Sinne fordern dürfen, dass sie respektvoll und differenziert in ihrer persönlichen Kultur und Sprache wahrgenommen werden. Und es gilt auch die Voraussetzungen zu schaffen, dass wirklich alle Deutschkurse, an denen es schließlich  
140 immer noch fehlt, besuchen können. Hängt man überdies die überkommene Vorstellung der Muttersprache als „Identitätskern“ tiefer, ist dies ein weiterer Schritt eines unaufgeregten, aufgeklärten Umgangs mit gelebter Mehrsprachigkeit im Alltag einer Einwanderungsgesellschaft.

Götz, Irene (02.07.2016): Sprache und Diskriminierung. Die sollen erst mal anständig Deutsch lernen! Ein Gastbeitrag. <<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/sprache-und-diskriminierung-gastbeitrag-von-irene-goetz-a-1098835.html>>. 11.04.2021

Irene Götz ist Professorin am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Sprachliche Fehler in der Textvorlage wurden entsprechend der geltenden Norm korrigiert.

---

<sup>2</sup> *Cem Özdemir*: deutscher Politiker; von November 2008 bis Januar 2018 Bundesvorsitzender der Partei Bündnis 90/Die Grünen. 1994 waren Cem Özdemir und Leyla Onur die ersten Bundestagsabgeordneten mit türkischen Eltern.

## 2 Erwartungshorizont

---

### 2.1 Verstehensleistung

---

#### Teilaufgabe 1

##### Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2014, 2.4.2, S. 19.),
- ◆ „die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19).

##### Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

##### formulieren das Thema, etwa:

- ◆ Funktion von Sprache für Integration und Identifikation in unserer Gesellschaft

##### stellen den Argumentationsgang und wesentliche Inhalte dar, etwa:

- ◆ Hinführung zum Thema mittels anschaulicher Beispiele (vgl. Z. 1-15)
  - ◆ Aufzeigen der unterschiedlichen Einschätzung von Sprachdefiziten in unserer Gesellschaft
- ◆ These: Unterschätzung der diskriminierenden Effekte von Sprache (vgl. Z.16-47)
  - ◆ Erläuterung anhand der fehlenden Chancengleichheit im Kindesalter
  - ◆ Stützung durch Forderung nach stärkerer Sprachförderung
  - ◆ Differenzierung durch Aufzeigen der unterschiedlichen Behandlung von Einwanderergruppen, die zur Benachteiligung von bestimmten Ethnien führt
- ◆ Betonung der Rolle der Sprache als ‚Verkehrssprache‘, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen (vgl. Z. 48-54)
- ◆ Aufzeigen des Kontrasts zwischen der Sprache als funktionalem Verständigungswerkzeug in modernen Einwanderungsgesellschaften einerseits und Siegel einer ‚nationalen Identität‘ andererseits (vgl. Z. 55-128)
  - ◆ Darlegung der Ambivalenz:
    - ◆ Kritik an dem noch hochwirksamen exklusiven Verständnis des akzentfreien Sprechens, das als zentraler Hinderungsgrund für gelingende Integration betrachtet wird
    - ◆ Angewiesen-Sein z. B. von Exil-Schriftstellern auf die Muttersprache als nuancenreiches Ausdrucksmittel
    - ◆ Anerkennung des hohen Stellenwerts der Sprache für die persönliche Identität (Kindheitsbilder, Denkinhalte) und als differenziertes Medium der Weltaneignung
  - ◆ Herleitung dieser überhöhten Vorstellung von Sprache aus den historischen Emanzipationsbestrebungen europäischer Nationen
  - ◆ Bewertung dieses Sprachverständnisses als irrational und anachronistisch, gemessen am heutigen Verständnis freiheitlicher, egalitärer und bürgerlicher Gesellschaften
- ◆ Veranschaulichung des Problems der Überbewertung von Sprache als Zeichen kultureller Zugehörigkeit am Beispiel der Alltagswahrnehmung von fremd anmutenden Zweitsprachen wie Türkisch, Arabisch (vgl. Z. 129-133)
- ◆ Appell an alle gesellschaftlichen Akteure zur Anerkennung von Sprachenvielfalt und zum respektvollen Umgang miteinander und Forderung nach Abkehr von der Idee der Muttersprache

als ‚Identitätskern‘ und nach Aneignung einer pragmatischen Ausrichtung des Sprachverständnisses (vgl. Z. 134-143)

#### stellen die Intention des Textes dar, etwa:

- ◆ Aufdecken der diskriminierenden Wirkung des verbreiteten Verständnisses von Sprache als Kennzeichen nationaler Identität
- ◆ Aufklärung über die historische Genese und heutige Unzeitgemäßheit dieses Denkmusters
- ◆ Hinweis auf die Notwendigkeit einer Überwindung der Vorstellung von Muttersprache als nationalem ‚Identitätskern‘ zugunsten eines aufgeklärten, hierarchiefreien Umgangs mit Mehrsprachigkeit, Forderung nach einem instrumentellen Sprachverständnis

### Teilaufgabe 2

#### Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Schlussfolgerungen aus ihren Analysen [...] von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17).

#### Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

#### erörtern die strittige Frage eher zustimmend, z. B.:

- ◆ Aufschlüsse über die spezifische Perspektive der Welterschließung (z. B. German ‚angst‘; ‚Weltschmerz‘) durch die Sprache als Kultur- und Mentalitätsträger (über die rein instrumentelle Funktion hinaus)
- ◆ Abhängigkeit vollständiger Integration von Kenntnis der sprachlich kodierten Traditionen, Werte und Denkweisen (kulturelle Kompetenz)
- ◆ Bedeutungsverlust der Sprache durch die Reduktion auf den rein instrumentellen Aspekt, z. B. Akzeptanz schöner Literatur, insbesondere Lyrik
- ◆ Reduktion der Stil- und Ausdrucksvielfalt im Gebrauch bei rein instrumentellem Verständnis
- ◆ kulturelle Leitfunktion der Landessprache (jenseits nationalen Homogenisierungsstrebens) als Maßnahme gegen kulturelle Zersplitterung der Gesellschaft
- ◆ Forderung nach einer prioritären Leitsprache bei entsprechend aufgeschlossener Haltung auch ohne Diskriminierungseffekte oder Abwertung anderer möglich
- ◆ emotional-affektive Bindung an eine Kultur nur über deren Sprache und deren differenzierte Beherrschung herstellbar und nachhaltig stabil

#### erörtern die strittige Frage eher ablehnend, z. B.:

- ◆ Erleichterung von Integration durch ein rein instrumentelles Verständnis von Sprache (Lernbarkeit)
- ◆ Vermeidung diskriminierender Ressentiments trotz guter Sprachbeherrschung
- ◆ Vermeidung einer ideologischen Funktionalisierung der Muttersprache durch radikal nationalistische Gruppen
- ◆ Unzeitgemäßheit, Unbegründbarkeit eines sprachlich kodierten nationalen Identitätskerns
- ◆ mangelnde Sprachrichtigkeit, Lautunreinheit, nuancenreiche Verwendung des Deutschen als Desiderate auch bei vielen Muttersprachlern
- ◆ innere und äußere Mehrsprachigkeit bereits Realität (z. B. Dialekte, Sprachvarietäten)
- ◆ Zweisprachigkeit mit Deutsch als Verkehrssprache als Kennzeichen einer toleranten, aufgeschlossenen Kultur und Gesellschaft
- ◆ Aufzeigen des Bedeutungsverlusts der Standardsprache durch Digitalisierung und Globalisierung
- ◆ Abkehr von diskriminierenden gesellschaftlichen Homogenisierungstendenzen

**beziehen ihre unterrichtlichen Kenntnisse ein, z. B.:**

- ◆ Sprachwandel durch Migration und Integration
- ◆ Bedeutungsverlust der Standardsprache durch zunehmende Sprachvarietäten
- ◆ historische Entwicklung der Standardsprache

**verfassen ein schlüssiges Fazit, z. B.:**

- ◆ Bewusstmachung und kritische Prüfung der herrschenden Auffassung von Sprache sowie der Wahrnehmung von Sprechern mit Migrationshintergrund
- ◆ Aufklärung über irrationale Verquickung von Sprache und ‚nationaler Identität‘
- ◆ Ausgleich zwischen Forderungen nach Leitfunktion der Muttersprache (als Kommunikations-, Bildungs- und Kulturmedium bzw. differenziertes Ausdrucksmittel) und Reduktion auf ihre instrumentelle Funktion
- ◆ Vermeidung von Diskriminierung von und durch Sprache

**2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung**

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

**3 Bewertungshinweise**

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

**3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben**

Zur Bewertung der Verstehensleistung werden die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II	ca. 40 %
2	II, III	ca. 60 %

**3.2 Verstehensleistung**

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine präzise Erfassung des Problemgehalts, der Autorenposition und des inhaltlichen Zusammenhangs,</li> <li>◆ eine funktionale Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen,</li> <li>◆ eine sachlich differenzierte, ergiebige und strukturell klare Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt auf der Grundlage einer deutlichen Position,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine insgesamt zutreffende Erfassung des Problemgehalts, der Autorenposition und des inhaltlichen Zusammenhangs,</li> <li>◆ eine im Ganzen zutreffende Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen,</li> <li>◆ eine im Ganzen sachlich nachvollziehbare und strukturell weitgehend kohärente Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt,</li> </ul>

- ◆ eine sachlich differenzierte und argumentativ begründete Herstellung von Zusammenhängen zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen.

- ◆ eine sachlich zutreffende und in Ansätzen begründete Herstellung von Zusammenhängen zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen.

### 3.3 Darstellungsleistung

#### Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau<sup>1</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden sowie die erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen),</li> <li>◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt,</li> <li>◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>	eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch den noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden sowie die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen),</li> <li>◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt,</li> <li>◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>

#### Fachsprache<sup>2</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

<sup>1</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.)

- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)

- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>2</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

### Umgang mit Bezugstexten und Materialien<sup>3</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>

### Ausdruck und Stil<sup>4</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck,</li> <li>◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck,</li> <li>◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.</li> </ul>

### Standardsprachliche Normen<sup>5</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,</li> <li>◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,</li> <li>◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.</li> </ul>	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,</li> <li>◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,</li> <li>◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.</li> </ul>

### 3.4 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

<b>Verstehensleistung</b>	<b>Darstellungsleistung</b>
ca. 70 %	ca. 30 %

<sup>3</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>4</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>5</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).